

Ausgabe 2 | August 2021 | Jahrgang 26

Zornheimer Bote

Das Magazin der CDU Zornheim

A close-up photograph of a bee on a blue cornflower. The bee is positioned on the right side of the flower, facing left. Its wings are partially spread, and its body is covered in fine hairs. The flower is a vibrant blue color with many small petals. The background is a soft, out-of-focus green, suggesting a garden setting.

Einladung zum **Jazz-Frühschoppen**
am **5. September 2021** um 11.00 Uhr
im Weingarten Schittler-Becker.

Vorab laden wir Sie ab **9.00 Uhr** zu einer
Wanderung mit unserer Bundestagsabge-
ordneten **Ursula Groden-Kranich** ein.

Der Bürgermeister hat das Wort
Gezielt Artenvielfalt fördern
Ehre wem Ehre gebührt
Das neue Kita-Gesetz

Wahlkampf in Zornheim
Ursula-Groden Kranich
Angela Merkel - Eine Ära geht zu Ende
Warum Laschet der Richtige ist

CDU
www.cdu-zornheim.de



Unser Bürgermeister hat das Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Zornheimerinnen und Zornheimer,

gerne möchte ich Sie auf diesem Wege über einige aktuelle Entwicklungen informieren. Zunächst zu den Baugebieten. Der Zuspruch und die Anfragen nach Bauplätzen reißen auch bei uns in Zornheim nicht ab. Auf der Bewerberliste sind derzeit weit über 200 Interessenten aufgenommen. Sowohl für das Baugebiet Pfortengewann III als auch für das Gewerbegebiet In der Bein II sind die Beschlüsse zur Offenlage der Pläne nach der bereits erfolgten frühzeitigen Trägerbeteiligung längst gefasst worden. Auch steht für beide Gebiete noch die Beendigung der geomagnetischen Prospektion aus. Diese war auf Betreiben der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE) erforderlich geworden.

Der Abschluss der Sondierungen kann allerdings erst nach Räumung des noch bestehenden Grünstreifens im PFIII, voraussichtlich im Oktober / November, abgeschlossen werden. Hatte ich zunächst befürchtet, die Realisierung des Baugebietes würde sich aufgrund eben dieses noch nicht geräumten Grünstreifens um Monate verzögern, hat sich diese Befürchtung nicht bewahrheitet. Denn trotz der ausstehenden Arbeiten kann die Offenlage der Pläne parallel erfolgen. Die finale Planung dafür hatte ich für die letzte Sitzungsrunde vor den Sommerferien erwartet. Und ich halte es für wichtig, dass alle Fraktionen die abschließende Planung vor Veröffentlichung vorliegen haben, um zu vermeiden, dass im Nachgang noch Diskussionen entstehen. Dies können wir dann hoffentlich in der Bauausschusssitzung am 08.09.21 nachholen. Nichtsdestotrotz werden wir mit Verzögerungen und finanziellen Mehrbelastungen rechnen müssen, denn die bisherige Sondierung lässt bereits „archäologisch relevante“ Funde vermuten. Daher wird die GDKE nach jetzigem Kenntnisstand bei allen Tiefbauarbeiten zugegen sein, so z. B. bei Straßen- und Kanalarbeiten. Sollten hier Funde zutage gefördert werden, werden diese dokumentiert und kartographiert, bevor die Arbeiten weiter-

gehen können. Nach Offenlage, Satzungsbeschluss und Ausschreibung der Erschließungsarbeiten werden also noch die zusätzlichen finanziellen Belastungen geklärt werden müssen. Erst dann lassen sich im Gemeinderat die Preise für das Baugebiet festlegen.

Ähnliches gilt für das Gewerbegebiet In der Bein II. Hier sind nach der Ernte noch die bestehenden Obstbäume zu räumen, bis auch hier die geomagnetische Prospektion abgeschlossen werden kann. Doch auch hier ist jetzt schon mit „archäologisch relevanten“ Funden zu rechnen. Darüber hinaus sind im Zuge des amtlichen Umlegungsverfahrens noch Absprachen mit Grundstückseigentümern zu treffen, wie die Grundstücke zugeschnitten und auch angeordnet werden sollen. Daher wird die Offenlage noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Für das Baugebiet Nördlich der Rheinstraße hat der Gemeinderat dem Abschluss eines Erschließungsvertrages sowie eines städtebaulichen Vertrages mit den Vorhabenträgern zugestimmt. Damit sollen der Gemeinde Planungskosten erstattet werden. Denn nicht die Gemeinde realisiert das Baugebiet, sondern private Investoren. Auch der Verkauf von Wohneinheiten wird nicht über die Gemeinde abgewickelt. Die frühzeitige Trägerbeteiligung im Zuge der Planungen ist bereits veranlasst.

Bei weiteren Bauvorhaben sind die Fortschritte ersichtlicher. So hat die Grundsteinlegung für die Kapelle in den Weinbergen im kleinen Kreis stattgefunden und Wanderer können sich den Baufortschritt gerne vor Ort ansehen. Auf dem Weg dorthin ist auch ersichtlich, dass die Bauarbeiten am Weinpavillon begonnen haben. Für beide Bauten aber ergeben sich leider Engpässe was die Lieferung von Baumaterial betrifft. Dies ist seit Monaten ein generelles Problem in der Baubranche. Die Knappheit an Material und steigende Kosten sind sowohl für private Bauherren als auch für uns als Kommune eine weitere Belastung, die zumindest in Teilen der Corona-Pandemie geschuldet ist. Dennoch

hoffe ich, dass wir sowohl die Kapelle als auch den Weinpavillon in diesem Jahre noch festlich einweihen und ihrer jeweiligen Bestimmung übergeben können. Das wäre für uns alle auch eine Art Lichtblick in Bezug auf die Einschränkungen als Teil der Corona-Bekämpfungsmaßnahmen. Nachdem diese dazu geführt haben, dass unser 1250-jähriges Jubiläum sowie zum zweiten Mal in Folge die Kerb haben ausfallen müssen, sollten wir alle darauf hoffen, dass die Impfkampagne vorangeht. Und sollten nicht weitere Virusvarianten den Impfschutz beeinträchtigen, bin ich zuversichtlich, dass es noch in diesem Jahr auch wieder Gemeindeveranstaltungen geben wird. Die ersten, die wir dabei im Blick haben, sind das Gemütliche Beisammensein für unsere Seniorinnen und Senioren und der Weihnachtsmarkt.

Doch bis dahin ist noch etwas Zeit und wie seit einhalb Jahren bleibt leider weiterhin die Entwicklung abzuwarten.



Demgegenüber befinden sich die Arbeiten an der Hans-Steib-Halle in den letzten Zügen. Mittlerweile sollte die Tribüne eingepasst sein, allerdings müssen noch die Trennvorhänge angebracht werden. Auf dem Außengelände haben wir mittlerweile drei bronzene Frösche der Künstlerin Liesel Metten „ausgewildert“. Für die vorgeschriebene „Kunst am Bau“ hatten sich die Gremien mehrheitlich für diese Variante entschieden. Seit Monaten bin ich nun dabei, Fragen bezüglich des Betriebs zu klären. Dazu gehören insbesondere die Belegung der Halle sowie die Personalfragen. Der TSV hat hier einen Vorschlag zur Belegung der Halle unterbreitet, mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Gruppierungen, welche die Halle nutzen werden. Danke für diese Vorarbeit! Die Vorplanung habe ich mit der Bitte um Rücksprache an den Vereinsring weitergeleitet. Daraus haben sich bereits Rückfragen und Korrekturen ergeben. Generell zeigt sich, dass die Halle voraussichtlich stark frequentiert werden wird. Neben der generell eingeplanten Grundschule werden auch unsere beiden Kitas die Möglichkeit bekommen, die neue Halle zu nutzen. Zudem sollen auch die Gruppierungen dort Platz finden, die bislang auf Räumlichkeiten von Grundschule und Kita ausweichen konnten. Dennoch werden vermutlich nicht alle Belegungswünsche erfüllt

werden können. Und schon jetzt appelliere ich an alle Nutzerinnen und Nutzer, auch Kompromisslösungen einzugehen. Es wäre äußerst schade, schafften wir es nicht, hier im Zweifelsfall zusammenzurücken und die uns nun zur Verfügung stehenden Möglichkeiten in dieser neuen, gemeindeeigenen Halle gemeinsam zu nutzen. Was die Personalien angeht, um den Betrieb gewährleisten zu können: einen Hausmeister haben wir bereits gefunden. Nun stehen noch Rückmeldungen auf die Ausschreibung zweier Reinigungskräfte aus. Im Rathausteam haben wir uns daraus verständigt, die Reinigung mit eigenem Personal zu organisieren. Das ist zwar organisatorisch schwieriger, schafft aber zumindest zwei kleine Stellen, möglicherweise auch für Interessierte aus unserer Gemeinde. Geplant ist der Umzug der Geräte aus der Lindenplatzhalle zu ihrem neuen Standort zu Beginn des neuen Schuljahres, sodass sie hoffentlich im Laufe des Septembers bespielt werden kann. Eine offizielle Einweihungsfeier wird noch etwas aufgeschoben, Sie wissen warum.

Auf dem Friedhof hat sich in letzter Zeit ebenfalls einiges getan. Das Urnen-Wiesengräberfeld ist fertiggestellt, sodass von nun an Bestattungen dort stattfinden können. Auch sind wie geplant zwei neue Urnenwände errichtet worden. Somit haben wir auch für die kommenden Jahre die Möglichkeit für Urnenbestattungen geschaffen. Immer mehr Angehörige oder gar Verstorbene haben sich selbst im Vorfeld für diese Form der Bestattung entschieden. Dies soll auch weiterhin ermöglicht werden. Für Arbeiten an der Trauerhalle werden derzeit noch Angebote eingeholt. Es wäre schön, könnten wir noch in diesem Jahr die Fassade sanieren. Das Marien-Kapellchen soll dann im kommenden Jahr in den Blick genommen und restauriert werden, so wie es möglich ist.



Noch eine Anmerkung sei mir gestattet was die Bundestagswahl am 26.09.21 betrifft. Herzlich bedanken möchte ich mich schon an dieser Stelle bei allen Freiwilligen, die an der anstehenden Bundestagswahl als Wahlhelferinnen und Wahlhelfer die Durchführung der Wahl unterstützen. In diesem Sinne, geben Sie auf sich acht und bleiben Sie gesund!

Ihr **Dennis Diehl**

Einladung zum Jazz-Frühsschoppen

Klaus F. Jaeger

Liebe Zornheimerinnen und Zornheimer,

schon im vergangenen Jahr hatten wir im Rahmen unseres Dorfjubiläums ein musikalisches Geschenk von Seiten des CDU-Ortsverbandes geplant. Die Hygienemaßnahmen der Pandemie ließen eine solche Veranstaltung leider nicht zu. Jetzt wagen wir es erneut und laden alle Zornheimerinnen und Zornheimer herzlich zu unserem

Jazz-Frühsschoppen am 5. September

ab 11.00 Uhr in den Weingarten Schittler-Becker

in der Hahnheimer Straße 30 ein. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, aber aus organisatorischen Gründen wünschenswert. Kontaktdaten siehe Impressum.

Was wäre die CDU Zornheim, wenn sie nicht im Vorfeld zu einer kleinen informativen Wanderung durch unsere Gemarkung einladen würde.

Für alle Interessierten starten wir

um 9.00 Uhr am Lindenplatz.

Diese wird pünktlich zum Beginn des Jazz-Frühsschoppens im Weingarten Schittler-Becker enden.

Die Teilnahme an der Wanderung und natürlich der Jazz-Frühsschoppen sind für Sie kostenfrei. Wir erlauben uns aus Solidarität für die, von der Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz betroffenen Bürgerinnen und Bürger, einen Spendentopf bereitzustellen und bitten Sie um eine Spende.

Zur Einstimmung auf den Jazz-Frühsschoppen möchten wir Ihnen unsere musikalischen Gäste kurz vorstellen: Das **BP-Quartett** spielt in der Besetzung Saxophon, Klavier, Kontrabass und Schlagzeug Jazz-Standards der 1930er bis 1970er Jahre. Alle vier Instrumentalisten haben Musik studiert und sind im Laufe ihres berufli-

chen Werdegangs mit bekannten und renommierten Künstlern aufgetreten.

So hat der **Saxophonist Dieter Böck** mit vielen Jazz-Größen wie Peter Herbolzheimer, Charlie Mariano und Herb Geller zusammen gespielt. 2017 erhielt er mit der Darmstädter Big-Band den Jazzpreis der Stadt Darmstadt. Er leitet eine eigene Musikschule und ist als Pädagoge immer wieder sehr erfolgreich.



Peter Przystaniak war als Pianist beim hr-Rundfunkorchester tätig, leitete musikalisch das Kleine Haus des Staatstheaters Darmstadt und arbeitete mit zahlreichen Ensembles und Solisten zusammen. Als Komponist und Arrangeur hat er sich durch seine Verlagsveröffentlichungen bei der Edition Peters einen Namen gemacht. **Martin Fußmann** ist als Kontrabassist in verschiedenen Formationen von Jazz und Folk bis Klassik im Rhein-Main-Gebiet und auch darüber hinaus zu hören. Als klassisch ausgebildeter Schlagzeuger ist **Samuel Bilger** in einer Vielzahl von Orchestern und Ensembles ein gern gesehener Gast. Neben Engagements an Theatern und Opernhäusern ist er festes Mitglied des SAP-Sinfonieorchesters.

Ihr **Klaus F. Jaeger**

Ursula Groden-Kranich

**Liebe Zornheimerinnen und Zornheimer,
liebe Freundinnen und Freunde,**

seit nun acht Jahren darf ich unsere Region in Berlin vertreten und dies bereitet mir bis heute viel Freude!

Neben meiner Arbeit im Auswärtigen Ausschuss, im Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union und im Ausschuss für Kultur und Medien bin ich leidenschaftliche Europäerin und daher bedeutet es mir viel, auch Mitglied im Vorstand der Deutsch-Französischen Parlamentarischen Versammlung zu sein. Dort arbeite ich mit deutschen und französischen Kolleginnen und Kollegen intensiv daran, den Aache-ner Vertrag mit Leben zu füllen und die deutsch-fran-

zösische Freundschaft auf allen politischen Ebenen praktisch umzusetzen – gerade als Abgeordnete einer Grenzregion ist das natürlich super spannend.

Ein weiteres Herzensanliegen von mir ist der Denkmalschutz. Auch hier vertrete ich mit Mainz und Mainz-Bingen eine besonders privilegierte Region, die ja geradezu vor historischen Baudenkmalern, Schlössern, Burgen und Kirchen „strotzt“. Ich bin sehr dankbar und stolz darauf, dass es mir in den vergangenen acht Jahren immer wieder gelungen ist, aus Förderprogrammen des Bundes fünf- bis sechsstellige Summen für Denkmalschutzprojekte einzuwerben. Damit erhalten wir nicht nur die Attraktivität und hohe Lebensqualität unserer Region für Touristen und Einheimische, son-

dem bewahren das kostbare kulturelle Erbe für unsere Kinder und Enkelkinder.

Kultur ist für mich generell kein nettes „Beiwerk“, sondern ein wichtiger Pfeiler im Fundament einer Gesellschaft. Darum unterstütze ich Aktionen wie den bundesweiten Vorlesetag und den Buchhandlungspreis und stehe im regelmäßigen Austausch mit Museen und Kulturveranstaltern; in der Pandemie war ich hier oftmals Ansprechpartnerin, wenn es um die Hilfsprogramme des Bundes ging.



Auch Nachhaltigkeit und Klimaschutz liegen mir sehr am Herzen: hier flossen in den vergangenen Jahren einige Bundesmittel für Elektromobilitätsprojekte in unsere Region, worüber ich mich ganz besonders gefreut habe. Im Gegensatz zu den Grünen steht die CDU aber nicht für dogmatischen Klimaschutz, sondern für eine pragmatische und ausgewogene Verbindung von Klimaschutzziele einerseits mit einer modernen und konkurrenzfähigen Wirtschaft andererseits. Außerdem ist uns wichtig, alle Menschen in Deutschland mitzunehmen: das heißt beim Klima beispielsweise, nicht nur Klientelpolitik für eine urbane Elite zu machen, sondern auch die besonderen Herausforderungen der Dezentralität in den ländlichen Regionen im Blick zu haben und für die Menschen vor Ort, beispielsweise die Pendler, bezahlbar zu lösen. Auch die Landwirtschaft muss grundsätzlich in unsere Klimapolitik mit einbezogen werden, damit wir eine wachsende Gesellschaft auch weiterhin nachhaltig und möglichst regional ernähren können. Ich stehe an der Seite unserer Landwirtinnen und Landwirte.

Mein Ziel und mein Wunsch ist es, dass ich mir mein grundsätzlich positives Denken auch in der nächsten Legislatur bewahre und dass ich weiterhin mit guter Gesundheit und Elan meine Arbeit machen kann. Vor allem wenn nun wieder mehr persönliche Begegnungen möglich sind, worüber ich mich riesig freue!

Nur eine CDU-geführte Bundesregierung schafft den Interessenausgleich zwischen urbanen und ländlichen Regionen, davon bin ich überzeugt. Eine anderweitig geführte Bundesregierung - so vermute ich - würde mehr Gegeneinander als Miteinander verursachen

- sei es zwischen den Generationen, zwischen den Regionen oder zwischen Umwelt- und Wirtschaftsinteressen. Im Bereich Landwirtschaft würde das für uns hier vermutlich ganz konkret bedeuten, dass wir eine Abkehr von unserer rheinhessischen Kulturlandschaft erleben müssten, denn auch da ist es wichtig, eine gute Balance zwischen Ökologie und Ökonomie und zwischen Tradition und Moderne zu finden.

Oder noch anders gesagt: Die CDU ist für mich die letzte echte Volkspartei in Deutschland. Unser Anspruch ist es, eben nicht auf mehr oder weniger kurzfristige Trends zu schauen, sondern eine größtmögliche Bandbreite an Themen und Perspektiven abzubilden. Kompromissfähigkeit wird in der heutigen politischen Landschaft leider oft eher als Schwäche denn als Stärke betrachtet. Aus meinen acht Jahren im Bundestag weiß ich aber, dass das Ringen um Kompromisse die größte Kunst ist und sicherlich einer der Wesenszüge der Union. Wie Thomas de Maizière in seiner viel beachteten Abschiedsrede sagte, ist die Volkspartei ein „gefährdeter, aber kostbarer Schatz unserer Demokratie.“ Darum werde ich persönlich weiterhin alles dafür tun, diesen Schatz auch für die kommenden Generationen zu bewahren.

Liebe Zornheimerinnen und Zornheimer, ganz besonders wichtig ist mir der Austausch mit Ihnen und der direkte Kontakt in den Wahlkreis. Deshalb bin ich sehr dankbar, dass ich mich z. B. immer wieder mit Stefan Kneib zu landwirtschaftlichen Themen austauschen kann. Dies ist für meine Arbeit in Berlin essentiell und - auch wenn man nicht jede Entscheidung dadurch beeinflussen kann - hilfreich für die politische Debatte. Dieser Austausch auf der kommunalen Ebene ist die Basis allen politischen Handelns in Berlin - denn Politik machen wir gemeinsam; und für uns alle. Ich wünsche mir deshalb auch in Zukunft, dass der „heiße Draht“ nach Zornheim und alle anderen Ortschaften unseres Wahlkreises besteht. Denn nur durch konstruktive Diskussionen und Debatten können wir um die besten Lösungen ringen.

Gerne möchte ich mich auch weiterhin für Sie einsetzen und bitte Sie herzlich, mich auf diesem Weg zu unterstützen. Dafür brauche ich Sie und Ihre Stimme am 26. September.

Ihre **Ursula Groden-Kranich**



„Ehre wem Ehre gebührt.“

Elke Tautenhahn (ET)

Diese Redewendung zielt auf eine Anerkennung für die Menschen, die sich gemeinnützig in unserer Gesellschaft engagieren. Das sind gerade in Zornheim nicht wenige! Die Verbandsgemeinde Nieder-Olm hebt jährlich einige Engagierte hervor, um sie für **„besonderes ehrenamtliches Engagement“** auszuzeichnen. Am 14. Juli 2021 wurden daher im Ratssaal der Verbandsgemeinde (VG) drei Gruppierungen und eine Einzelperson feierlich gewürdigt. ‚Essenheimer für Essenheim‘, Café Turmhahn aus Jugenheim, Repair-Café der VG und – **Karin Schneider** aus Zornheim.

Ralph Spiegler, der Verbandsgemeindebürgermeister, freute sich sichtlich, dass er Menschen auszeichnen durfte, die sich auf ihre Art „zum Wohl der Allgemeinheit“ engagieren. Bei Karin Schneider hob er wertschätzend die jahrzehntelange Arbeit für die Seniorinnen und Senioren auf der Verbandsgemeindeebene und in Zornheim selbst hervor. Karin Schneider war nicht nur Gründungsmitglied des Seniorenbeirats der VG, sondern auch lange Jahre deren Vorsitzende. Nach wie vor aktives Mitglied ist sie nicht nur dort, sondern auch im AK Demenz und bei ‚Kommune inklusiv‘ sowie im Seniorenkreis, wo sie das Mittwochs-Café leitet.

Auch Ortsbürgermeister Dennis Diehl ließ es sich nicht nehmen Karin Schneider an diesem Tag zu würdigen. In seiner Gruß- und Dankesrede stellte er fest, dass sie schon länger ehrenamtlich für andere aktiv ist, als er überhaupt auf der Welt sei. Sie kümmere sich und verschaffe sich Gehör. In seinen Augen ist sie ein „Vorbild für nachfolgende Generationen“, da sie sich für ihre Mitmenschen, Seniorinnen und Senioren einsetzt, wo sie es kann und für nötig erachtet. Sie stehe heute auch dafür, dass „Engagement keine Frage des Alters ist“.

Wollte man ihr gesamtes Engagement detailliert aufzählen, worunter auch diverse politische Ämter fallen, entstünde eine ellenlange Liste, was die Beigeordnete Elke Tautenhahn auch bildlich demonstrierte. Um den feierlich mit Musik durch Jens Klaassen begleiteten Rahmen nicht „zu sprengen“, wurden Karin Schneider die seitenlangen Ausführungen direkt übergeben.

Elke Tautenhahn interviewt Karin Schneider

Wir freuen uns sehr, dass du derart geehrt wurdest und gratulieren dir zur Auszeichnung.

Wie fühlst du dich nach dieser Ehrung?

Ganz toll! Es war eine sehr schöne, stimmungsvolle Veranstaltung. Auch meine Tochter Susanna mit meinem Enkel Tim aus Düsseldorf konnten mitfeiern.

Du bist 1973 als verheiratete Bankkauffrau von Bochum über Mainz und den Lerchenberg nach Zornheim gekommen. Wie bist du mit deiner Familie aufgenommen worden?

Da ich mich in allen Vereinen engagiert habe, hat das sehr gut geklappt. Mit drei Kindern, Susanna, Angela und Stefan und unserem Familienzuwachs, unserer Enkelin Julia, ist man selbstverständlich im TSV Mitglied. Außerdem wurde ich Mitglied bei den Landfrauen, spielte mit Begeisterung Tennis und unterstützte meinen Mann bei seinen ehrenamtlichen Aufgaben im kirchlichen Bereich.



Pfarrer Hubert Hilsbos dankt und gratuliert Karin Schneider

Wie kam es zu deinem kommunalpolitischen Engagement?

Nach einem sonntäglichen Gottesdienst hat mich Gerhard Kneib angesprochen. Nach ausführlichen Gesprächen habe ich mich schließlich bereiterklärt auf der Liste der CDU zu kandidieren. Nach der Wahl wurde ich dann 1989 Beigeordnete in Zornheim – dieses Amt bekleidete ich bis 2003. Ich war zuständig für die Besuche bei Jubiläen und runden Geburtstagen.

Du wurdest 1998 als Nachfolgerin von Dr. Werner Dahmen zur Vorsitzenden des CDU-Ortsverbandes Zornheim gewählt, dessen Ehrenmitglied du mittlerweile bist. In deiner Amtszeit von 1998-2011 sind die Mitgliederzahlen und die Stimmen bei den örtlichen und überörtlichen Wahlen deutlich gestiegen, bis hin zur absoluten Mehrheit im Gemeinderat. Was hast du in dieser Zeit auf den Weg gebracht?

Zu den 1.-Mai-Wanderungen, kamen die Sommerfeste hinzu und die tollen CDU-Reisen, die Gerhard Ostendorf managt. Außerdem fingen wir an regelmäßig im November ein Gansessen zu veranstalten und am Aschermittwoch ein Heringessen. Die Belebung der Gemeindeparkerschaft mit Großrudstedt war mir ebenfalls ein großes Anliegen. Ein einschneidendes Ereignis für mich war die Wahl von Werner Dahmen zum Ortsbürgermeister 2003.

2003 wurde auch der erste Seniorenbeirat auf Orts- und Verbandsgemeindeebene gegründet.

Am Anfang war ich gemeinsam mit Uli Mahr im Seniorenbeirat aktiv, danach wurden Jochen Palmen und ich gewählt. Wir sind Ansprechpartner für die älteren Menschen und bemühen uns, das Leben der Seniorinnen und Senioren zu erleichtern. Deshalb gibt es u. a. auch seit 2015 eine Stuhlgymnastikgruppe, die sich einmal in der Woche in der Lindenplatzhalle trifft.

Du hast auch vor einigen Jahren die Leitung des ökumenischen Seniorenclubs übernommen und für Zornheim hast du 2004 die Idee eines „Bürgercafés“ ins Leben gerufen.

Ja. Zu Beginn waren zwar nicht alle Gemeinderatsmitglieder überzeugt von der Idee, aber durch beherzt anpackende und backende Frauen hat sich dieses Café als Bereicherung unseres Ortslebens erwiesen. Ab 19. August 2021 wird das Bürgercafé wieder donnerstags geöffnet sein.

Was hat dich angetrieben, dich so vielfältig zu engagieren?

Ich bewege gerne etwas und habe Freude am Kontakt mit anderen Menschen. Deshalb bereite ich Tanzveranstaltungen und Themennachmittage vor und organisiere integrative Spaziergänge. Ich profitiere selbst davon, Kontakte herzustellen und etwas Nützliches und Sinnvolles zu tun.

Was wünschst du dir für deine Seniorinnen und Senioren?

Ich hoffe, dass im nächsten Jahr eine würdige Nachfolgerin und ein Nachfolger im Seniorenbeirat gewählt werden wird und dass wir alle gesund und beweglich bleiben.

Liebe Karin, wir danken dir für deinen jahrzehntelangen Einsatz für die Gemeinde und für die CDU. Wir wünschen dir weiterhin gute Gesundheit, klaren Verstand und dass du nie deinen Humor verlierst.

Wahlkampf in Zornheim

Dr. Harald Olschok-Tautenhahn

Oder: Was ist mit den Genossinnen und Genossen los?

Wer das letzte Zornheimer Blättchen der SPD zur Hand nimmt, fragt sich, was ist mit den Genossinnen und Genossen los?

Im Gemeinderat sollten unabhängig von der Parteizugehörigkeit kommunalpolitische Themen eingebracht, diskutiert und ohne Fraktionszwang beschlossen werden. Wie bei der Entscheidung für eine neue Drei-Feld-Sporthalle, beim Weinpavillon, beim Bau des kommunalen Kindergartens und vieler anderer Vorhaben geschehen. Gerade bei der Gemeindepolitik kommt es aber auch auf den Umgang und den Ton an. Er sollte so sein, dass man sich auch im Netto, bei Tassos oder in den Zornheimer Weinstuben noch freundlich grüßen und in die Augen sehen kann. Wenn aber CDU und Freie Wähler im Gemeinderat verdächtigt werden, behindertenfeindlich zu sein, wenn das Haus einer Zornheimer Familie mit Foto veröffentlicht wird, weil die Mehrheit einem Befreiungsantrag von den örtlichen Bauvorschriften zugestimmt hat, dann ist die Grenze eines fairen Umgangs überschritten. Wahlkampf ja, auch in Zornheim, aber nicht so!

Wenn man seit vielen Jahren im Zornheimer Vereinsleben aktiv ist, kann man über die Ausführungen einer Gemeinderätin der SPD im Zornheimer Blättchen vom Juni 2021 über die Jugendarbeit im Ort nur den Kopf schütteln. Es werden der Bau einer Calisthenics-Anlage und die Errichtung von „Lümmelbänken“ gefordert, damit Jugendliche „gemeinsam soziale Kompetenzen

üben und altersgerechten Freizeitaktivitäten nachgehen können.“ Die Calisthenics-Anlage würde ich als Angehöriger der Generation 65 + auch gerne nutzen. Aber nicht auf dem Grillplatz am Ortsrand, sondern in der Nähe des Sportgeländes. Wir haben seit vielen Jahren in Zornheim ein Jugendhaus, das zweimal in der Woche unter Aufsicht einer teilzeitbeschäftigten Jugendbetreuerin geöffnet ist. Auch die katholische und die evangelische Kirche betreiben eine aktive Jugendarbeit, die von der Gemeinde finanziell unterstützt wird. Wir haben viele Vereine, die seit Jahrzehnten eine hervorragende Jugendarbeit leisten und damit die Integration der Jugend in die Gemeinde und auch deren Sozialisation fördern. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sei auf die Musikfreunde Zornheim, den Tennisclub, den CVZ und seine Sparten und natürlich auch auf den TSV verwiesen werden. „In sieben Sparten wird ein umfassendes sportliches Portfolio geboten mit Klassikern wie Turnen und Fußball, aber auch mit neueren Fitnesstrends wie Zumba, Pilates oder Qi Gong. Besonders hervorheben möchte ich auch die Nachwuchsarbeit, von der insgesamt rund 500 Kinder und Jugendliche profitieren.“ Das schreibt der – sozialdemokratische - Minister des Innern und für Sport des Landes Rheinland-Pfalz, Roger Lewentz MdL in der Festschrift 125 Jahre TSV Zornheim. Gerne bin ich bereit, der Gemeinderatsfraktion der Zornheimer SPD noch ein paar Exemplare der Festschrift zu überreichen.

Im letzten Blättchen der Zornheimer SPD, Ausgabe 06-2021, äußert sich der Parteivorsitzende Herr Dieter Utesch empört über Vorgänge bzw. Äußerungen von CDU und FWG in einer Bauausschusssitzung. Anlass ist die Diskussion um den SPD-Antrag zur Einrichtung eines barrierefreien Zugangs zum Ratssaal in Zornheim. Der Antrag wurde nach Prüfung mehrheitlich abgelehnt. Besagte Ausschusssitzung ist eine der wenigen, an der ich nicht habe teilnehmen können. Zu angeblich getätigten Aussagen kann ich mich also nicht äußern. Genauso wenig zu Zitaten aus dem Ausschuss.

Als Mitglied der Zornheimer CDU fühle ich mich dennoch durchaus mit dem Artikel angesprochen. Aus diesem Grund, und weil ich Antrag, Prüfung und Beschlussfassung mit begleitet habe, verlangt es mich danach, Stellung dazu zu nehmen:

Herr Utesch, die meisten Entscheidungen, die wir im Gemeinderat zu treffen haben, haben mit der Ausgabe von Ressourcen zu tun. Das ist nicht immer nur Geld, sondern auch Zeit von Gremienmitgliedern, der Verwaltung ohnehin, als auch Zeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde und Zeit für planungsrelevante Maßnahmen. Immer wieder wird die Frage aufgeworfen, was denn ein bestimmtes Ziel „wert“ sei, in der Regel zurecht. Und wo Sie bereits von Würde bzw. Unwürde sprechen; Mit „Wert“ hat die Teilhabe genauso wenig zu tun wie ein Menschenleben. Das ist es was den Menschen ausmacht. Eben nicht die Aufrechnung in Geld. Das sind zwei unterschiedliche Größen, die wie Äpfel und Birnen nicht vergleichbar sind. Daher ist auch keine einfache Rechnung aufzumachen, wie Sie es in Ihrem Artikel tun. Und dennoch hat selbst die SPD Fraktion durch Frau Doris Fürbeth in der darauffolgenden Ratssitzung verlauten lassen, dass natürlich Kosten berücksichtigt werden müssten, aber auf keinen Fall per se ein Ablehnungsgrund sein dürften. In dieser Sitzung war ich anwesend, habe sie geleitet und mir diesen Satz notiert. Es ging auch nicht nur um ggf. aufzuwendende Mittel. So hat bspw. die Denkmalschutzbehörde dazu mitgeteilt, dass eine Beantragung keine guten Chancen auf Genehmigung hätte. Das war keine endgültige und abschließende Ablehnung, aber wir sollten bitte mögliche Alternativen prüfen. So zum Beispiel die Durchführung von Sitzungen im Bedarfsfall in anderen barrierefreien Räumen. Und diese stünden uns zur Verfügung, was die Genehmigung eines so massiven Umbaus speziell am Ensemble von Rathaus und Gemeindehof eindeutig erschweren würde.

Ich denke, dass ich das schon verstanden habe, auch ohne mich als Mitglied der Zornheimer CDU indirekt darauf hinweisen zu lassen, ich und andere seien, Zitat: „(noch) nicht bereit, Menschen mit Beeinträchtigungen gleichberechtigt wahrzunehmen. Jedenfalls nicht wenn es Geld kostet oder Veränderungen notwendig sind.“ Vielleicht sollte ich mich aber auch ein wenig in Demut üben und mal nachdenken, welche Tätigkeiten mir vielleicht die Sicht auf Menschen mit Beeinträchtigung versperren:

- Vielleicht verbringe ich zu viel Zeit als Lehrer an einer Inklusionsschule.
- Als Initiator des Pflege- und Betreuungsnetzwerkes bin ich auch am weiteren Aufbau dessen maßgeblich be-

teiligt. Dazu gehört mehr als einen Betrag im Haushalt einzustellen: Es wurden mehrere Vorbereitungstreffen mit einer Vielzahl sozial engagierter Gruppierungen abgehalten. Wir haben beraten, auf welche Weise und mit welcher Zielsetzung ein solches Netzwerk aufgebaut werden kann. Wir haben rechtliche Gegebenheiten geprüft und mit Unterstützung von Juristen und der Verbandsgemeindeverwaltung entsprechende Datenschutzrichtlinien für das Netzwerk und v. a. den Beauftragten festgelegt. Mithin wurden eigens Gerätschaften organisiert, um datenschutzkonform arbeiten zu können. Das ist übrigens auch alles in den letzten Monaten noch im Hintergrund gelaufen, was die Öffentlichkeit kaum mitbekommen hat.

- Unterstützung und Besprechungen mit dem Vorstand der Generationengemeinschaft e. V. Zornheim, um diese vielleicht an das Netzwerk Zornheim anzugliedern.
- Der Vorschlag, auf Wunsch der Betreiberin der Zornheimer Apotheke als Gemeinde Mitglied bei der „Notinsel“ zu werden. Es hat lange gedauert, bis ich überhaupt konkreten Kontakt zur Notinsel habe herstellen können. Nach Prüfung durch die Datenschutzabteilung muss nun nur noch unterschrieben werden.
- Die Einrichtung des Versorgungstelefon der Gemeinde schon zu Beginn der Corona-Pandemie, um insbesondere vulnerable Gruppen in nachbarschaftlicher Hilfe zu unterstützen. Die Rechnung für den Anschluss zahle ich übrigens von Beginn an aus privater Tasche. Ich wäre gar nicht in Verlegenheit geraten, das öffentlich kundzutun. Auch gegebenem Anlass aber möchte ich es gerne erwähnt haben.
- Anfrage bei Gesundheitsministerin Frau Bätzing-Lichtenthäler, da einige unserer Seniorinnen und Senioren auch nach Wochen der Registrierung kein Impfangebot erhalten hatten.
- Anfrage beim Gesundheitsamt, für Zornheimer Seniorinnen und Senioren gemeinsame Impftermine zu vereinbaren, um entsprechend Fahrten zu organisieren.

Bei all diesen Aktivitäten stehen Mitmenschen im Mittelpunkt, von denen ich denke, dass sie vielleicht etwas mehr Unterstützung gebrauchen können als andere. Darüber hinaus haben bei allen Anträgen im Zusammenhang mit einem der Punkte meines Wissens auch alle drei im Rat vertretenen Fraktionen zugestimmt.

Herr Utesch, Meinungs- und Pressefreiheit sind hohe Güter, zweifelsohne. Dazu gehört klar die eigene Position zu vertreten, für diese zu werben und ggf. Unmut über Entscheidungen zu äußern. Und ob gewünscht oder nicht, ich lege für alle im Rat vertretenen Fraktionen und Mitglieder meine Hand ins Feuer, dass sie das genauso sehen. Wenn aber die Feder mächtiger ist als das Schwert, appelliere ich auch daran, sich beim Gebrauch der Verantwortung dessen bewusst zu sein. Und den Vorwurf, wie Sie ihn auch mir und anderen gegenüber erheben, lasse ich mir schlicht und ergreifend nicht gefallen. Ebenso wenig das Bild, welches damit konstruiert wird. Nicht als Ortsbürgermeister, nicht als Mann, nicht als Lehrer, nicht als Mitbürger, nicht als Mitglied einer Partei, nicht als Teil dieser Gesellschaft, nicht als Mitmensch.

Warum Armin Laschet der richtige Kanzlerkandidat ist.

„Zweitklassiges Personal: Nie waren die Deutschen so bereit für Veränderung, nie war ein Wahlkampf so offen, selten waren die Kandidaten so schwach und unbeliebt. Der künftige Kanzler verkommt zur Notbesetzung.“ So beginnt der Leitartikel der Chefredakteurin, Dr. Melanie Amman, im Spiegel vom 7. August 2021. An anderer Stelle führt sie fort, das sei höchst problematisch für ein Land, das so dringend auf kluge Ideen und eine kraftvolle neue Regierung angewiesen sei. Keine der drei Parteien sei ihrer Verantwortung gerecht geworden, weil sie nicht ihre Besten aufgestellt habe. Wer aber der Beste für die CDU gewesen wäre, lässt die Journalistin unbeantwortet. Die CDU hat in einem transparenten und fairen Verfahren ihren Kanzlerkandidaten gekürt. Armin Laschet hat sich zunächst gegen die Herren Röttgen und Merz durchgesetzt. Danach hat sich die CDU-Führung – zu Recht - mehrheitlich gegen Markus Söder ausgesprochen. Deutschland braucht keinen Populisten an der Spitze. Armin Laschet hat vor vier Jahren in NRW, der „Herzkammer der Sozialdemokratie“, einen beeindruckenden Wahlsieg gegen Hannelore Kraft erzielt und regiert seitdem in einer Koalition mit der FDP, diese hat gerade eine Stimme Mehrheit. Von 2005 bis 2010 war er der erste Integrationsminister in diesem mit Abstand größten Bundesland und einem hohen Migrantenanteil. NRW hat nach wie vor enorme strukturpolitische Herausforderungen zu bewältigen. Diese zeigen sich u. a. an der Arbeitslosenquote von 7,4 Prozent. Unter der Führung von Laschet ist das Land weitergekommen. Diese Herausforderungen hat Bayern nicht. Die Arbeitslosenrate liegt bei bundesweit einmaligen 3,3 Prozent. Die Gründe für diese beeindruckende Bilanz des Freistaats liegen Jahrzehnte zurück. Hohe Finanzausgleichszahlungen durch andere Bundesländer und eine weit vorausschauende Industriepolitik durch Franz-Josef Strauß haben bereits in den 1960er Jahren die Weichen für diesen einzigartigen Erfolg gelegt. Die Überheblichkeit eines Markus Söder und das „Mir-San-Mir-Gehabe“ sind nur bedingt mehrheitsfähig. Seine landespolitischen Erfahrungen und seine Herkunft sprechen eindeutig für Armin Laschet.

Täglich ziehen die traditionellen aber vor allem die sozialen Medien über die Spitzenkandidaten her. Meinungsforschungsinstitute kamen Anfang August zu dem Ergebnis, dass sich 43 Prozent der Bürgerinnen und Bürger keinen der drei Kanzlerkandidaten im Amt wünschen. Der Erkenntnisgewinn dieser Umfragen liegt nahezu bei null. Wir wählen nun mal in Deutschland nicht den Kanzler bzw. die Kanzlerin, wir wählen

die Partei die diesen bzw. diese stellt. Eine Jamaika-Bundesregierung unter Führung von Armin Laschet, ist derzeit sehr wahrscheinlich. Bevölkerungs- und Katastrophenschutz, Innere Sicherheit, Bildung und Wissenschaft sind Aufgaben der Bundesländer. Ob das immer gut ist oder nicht, tut nichts zu Sache. Der Bundeskanzler bestimmt nach Artikel 65 des Grundgesetzes die Richtlinien der Politik. Innerhalb dieser Richtlinien leitet jeder Bundesminister seinen Geschäftsbereich selbstständig und unter eigener Verantwortung. Man stelle sich Söder in der Rolle als Kanzler vor? Seine Rolle als „Alleinunterhalter“ dem sich alle unterordnen, kann er nur in Bayern spielen. Armin Laschet ist der richtige Kandidat für das Amt des Bundeskanzlers und wird diesen „Job“ auch gut machen. Denken wir an Helmut Kohl zurück. Er wurde jahrelang nicht nur von linken und sozialliberalen Blättern als „Birne“ aus der Pfalz verspottet. Ohne seine Beharrlichkeit und sein beherztes Handeln zu gegebener Zeit wäre die Deutsche Einheit kaum möglich gewesen. Denken wir an die Anfänge von Angela Merkel, Kohls „Mädchen“, zurück. Wer hätte vor 16 Jahren gedacht, dass sie einmal die mächtigste Frau der Welt und weltweit anerkannte Politikerin werden würde? Ob man das eines Tages auch von Armin Laschet sagen wird, steht natürlich in den Sternen. Wir brauchen aber keinen „Visionär“, der nach der Aussage von Helmut Schmidt zum Psychologen gehen sollte. Wir brauchen keinen Entertainer. Wir brauchen einen Kanzler, der mit ruhiger Hand und einem kompetenten Regierungsteam Deutschland auch in den nächsten vier Jahren weiter voranbringt. Wir haben im globalen Maßstab die Pandemie gut gemeistert. Dank einer sparsamen Ausgabenpolitik der jetzigen Bundesregierung wurde in den letzten Jahren die Schuldenquote deutlich zurückgefahren. Nur so war die Kreditaufnahme zur Abmilderung der schlimmsten wirtschaftlichen Folgen der Pandemie möglich. Wir werden spätestens im nächsten Jahr wieder auf dem gesamtwirtschaftlichen Niveau des Jahres 2019 sein. Der Arbeitsmarkt brummt. Ein Ergebnis der erfolgreichen Politik der CDU in der Großen Koalition seit 2018. Fortsetzung folgt, mit anderen Partnern und unter Führung des BK Armin Laschet.

Termine im Jahresverlauf

Vorbehaltlich möchten wir Sie auf einige Termine im Jahresverlauf hinweisen:

- 5. September** | Wanderung & Jazz-Frühshoppen
- Fahrt nach Brandenburg** | Unsere CDU-Fahrt nach Brandenburg verschieben ins Jahr 2022.
- 12. November** | traditionelles CDU-Gansessen

Angela Merkel – Ein Standpunkt von Gerhard Ostendorf

Rückblick auf eine lange und erfolgreiche Amtszeit

Jeder von uns erinnert sich noch an die Bilder, wie emotional und tief betroffen sich Angela Merkel unmittelbar nach ihrem Staatsbesuch in Amerika und ihrem 67. Geburtstag in dem von verheerenden Unwettern und katastrophalen Verwüstungen heimgesuchten, kleinen Eifel Dörfchen Schuld zeigte. Sie unterhielt sich mit Einwohnern, deren Häuser einfach so weggespült wurden und die vor dem völligen Nichts standen. Sie sprach von surrealen und gespenstischen Bildern, die sie beim Rundgang gesehen hatte. Ihre Empathie war nicht gespielt und sie inszenierte sich auch nicht selbst, sondern sie ergriff beherzt die Hand der an Multipler Sklerose leidenden Malu Dreyer, um sich mit ihr gemeinsam über den momentanen Stand der Aufräumarbeiten zu informieren. Ich bin mir sicher, dass sie mit dieser Geste zeigen wollte, dass in solchen Momenten der Trauer und des Leids Mitgefühl, Solidarität und Zusammenhalt über alle Parteigrenzen hinweg stehen müssen. Auch können sich die Menschen auf ihr Wort verlassen, dass die Politik sofort handeln und nach einem zeitnahen Soforthilfeprogramm sich unbürokratisch der Nöte der Betroffenen annehmen wird.



Was wissen wir eigentlich über Angela Merkel? Sie wurde am 17. Juli 1954 in Hamburg als Tochter eines evangelischen Theologen geboren. Die Familie siedelte noch im selben Jahr in die ehemalige DDR über. In Leipzig studierte sie Physik, promovierte und arbeitete später am Zentralinstitut für Physikalische Chemie in Berlin. Seit 2005 ist sie die erste deutsche Bundeskanzlerin, die viermal hintereinander gewählt wurde. Dreimal stand sie an der Spitze einer großen Koalition und hat die CDU 18 Jahre lang angeführt und geprägt. Trotz der langen Zeit auf der politischen Bühne gab sie nie Anlass für Klatsch, Tratsch oder Skandale. Gradlinig und zielgerichtet, verlässlich und ehrlich, diszipliniert, pflichtbewusst und willensstark hat sie Deutschland mit Erfolg durch schwierige Zeiten geführt. Nach ihren eigenen Worten war es unserer Kanzlerin eine große Freude und Ehre Deutschland zu dienen und be-

sonnen durch raue Zeiten zu führen. Charakterstärke, Selbstbeherrschung, Pragmatismus, Nüchternheit und Kompromissfähigkeit zeichneten ihre Kanzlerschaft aus. Sie wollte lieber mit Taten als mit Worten glänzen. Bis zum Beginn der Pandemie war die Arbeitslosigkeit in Deutschland drastisch zurückgegangen, die Wirtschaft boomte, die Staatshaushalte waren ausgeglichen und die Deutschen lebten so wohlhabend wie nie zuvor.

Wegen ihrer ausgleichenden und unbestechlichen Art wurde sie im Ausland mehr geschätzt als im eigenen Land, obwohl sie seit ihrem Amtsantritt Deutschland erfolgreich durch ein manchmal raues Fahrwasser gesteuert hat. In Merkels Amtszeit fallen die schwere Finanzkrise 2009, die Euro-Krise seit 2010, der Atomausstieg nach der Katastrophe in Fukushima 2011, die Ukraine Krise 2014 und die Flüchtlingskrise 2015. Auch hat sich die Welt um Deutschland herum stark verändert. Machtpolitische Rivalitäten haben zugenommen, und unsere Welt befindet sich im Umbruch mit Terroranschlägen weltweit und machtgierigen korrupten Politikern, die sich nicht an demokratische Spielregeln halten und mit Krieg und Gewalt drohen. Russlands Rückfall in alte Muster und Chinas Aufstieg zur Weltmacht haben unsere Welt nicht sicherer gemacht, sondern den Weltfrieden erheblich bedroht. Es ist schon bemerkenswert, wie sich unsere Kanzlerin gegen machtbesessene Diktatoren wie Wladimir Putin, Xi Jinping, Donald Trump und Tayyip Erdogan durchgesetzt hat.

Quelle: Bundesregierung/Kugler



Häufig wurde sie zu Unrecht dafür kritisiert, dass sie gerade beim abrupten Ausstieg aus der Atomenergie und der Aufnahme von Flüchtlingen an Ungarns Grenze 2015 aus einem spontanen, menschlichen und emotionalen Impuls heraus gehandelt habe. Fakt ist, dass fünf Jahre nach Angela Merkels „Wir schaffen das“ die Flüchtlingskrise aus dem Zentrum der politischen Auseinandersetzung verschwunden ist, was sicherlich auch mit der neuen heimtückischen Corona-Krise zu tun hatte, die für unsere Kanzlerin

und die Bundesregierung als echte Herausforderung gesehen werden muss.

Man kann im Nachhinein durchaus mit Entscheidungen der Regierung nicht immer einverstanden sein, aber das rechtfertigt nicht, mit so viel Häme und Spott über die Kanzlerin herzufallen. Gerade in sozialen Netzwerken sind bösartig gestreute Falschmeldungen ein Mittel geworden, politische Debatten zu steuern und Politiker zu diffamieren. Diese vielen Besserwisser und Ehrabschneider, denen es nur darauf ankommt, aus rein machtpolitischen Gründen Merkels Kanzlerschaft in Frage zu stellen, sollten einmal darüber nachdenken, ob Deutschland im Vergleich zu vielen europäischen Staaten gerade in Pandemiezeiten mit Angela Merkel nicht hervorragend aufgestellt war. Leider aber leben wir in einer Zeit, in der vor allem Politiker, die sich um das Allgemeinwohl kümmern, nur noch kritisiert werden und für nicht voraussehbare Fehlentwicklungen verantwortlich gemacht und zur Rechenschaft gezogen werden. Es zeichnete Angela Merkel besonders

aus, dass sie sich bei außergewöhnlichen Lagen nach reiflicher Überlegung auch zur Abweichung von ihren Grundsätzen entschlossen hat.

So hielt sie in der Hochphase der Corona-Pandemie konsequent an den Einschränkungen der Freiheitsrechte der Bürger fest. Der Rückgang der Infektionen gab ihr Recht. Aber wer konnte schon voraussehen, dass die mutierten Corona-Viren sich dann doch noch so schnell verbreiteten und einen zweiten Lock-Down zur Folge hatten. Als es um die Corona-Hilfe für die besonders geplagten europäischen Länder ging, setzte sich Merkel entgegen ihrer Grundhaltung dafür ein, dass die EU dafür Schulden machen darf. Spätestens mit der Flutkatastrophe wurde aber auch deutlich, dass die diplomierte Physikerin während ihrer Amtszeit beim Klimaschutz hätte mehr erreichen können und müssen.

Unsere Bundeskanzlerin hat unser Land 16 Jahre souverän geführt, und ihr Politikstil auf europäischer und internationaler Bühne hat das Ansehen unseres Landes gestärkt. Die vielen Jahre an der Macht haben auch bei ihr Spuren hinterlassen. Jeder, der nicht ideologisch verblendet ist, wird ihre Verdienste anerkennen. Ich glaube schon, dass die Mehrheit der Wähler ihre Verlässlichkeit geschätzt hat, was auch die hohen Umfragewerte für Dr. Merkel erklären. Vielleicht wird man sich in den nächsten Jahren wieder an die Zeiten Angela Merkels zurücksehnen. Ich wünsche ihr nach all diesen anstrengenden, herausfordernden Regierungsjahren einen erholsamen und abwechslungsreichen Ruhestand, den sie sich wie kein anderer verdient hat.



Die Springfrösche wurden ausgewildert.

ET

Am 30. Juli 2021 war es soweit, Liesel Metten besuchte den neuen Standort ihrer Bronze-Springfrösche in Zornheim.

Bei Hochbaumaßnahmen, die das Land Rheinland-Pfalz durch Zuwendungen fördert, sollen für die künstlerische Ausgestaltung Ausgaben vorgesehen werden. So lautet die Verwaltungsvorschrift des Finanzministeriums vom 12. November 2003. Deshalb befasste sich der Zornheimer Sozialausschuss für den Neubau der Hans-Steib-Halle (HSH) eingehender mit dem Thema ‚Kunst am Bau‘. Es wurden Kriterien festgelegt, die man beim Erwerb eines Kunstwerkes für die HSH anlegen wollte. Einig war man sich darin, dass das Außengelände mit einem „bespielbaren“ Objekt bestückt werden sollte.

Die renommierte Nieder-Olmer Künstlerin Liesel Metten ist dafür bekannt, dass ihre Kunstobjekte aus Bronze von Kindern erklettert und begangen werden können. Nicht ohne Grund stehen deshalb auch zwei Lauffische von ihr im hinteren Schulhof der Grundschule. Diese werden von den Kindern gerne als „Reittiere“ genutzt. Davon erzählt auch das „Vogelgezwitscher“ am Gemeindegarten. Im Gemeinderat wurde im Mai 2021 mehrheitlich der Vorschlag des Sozialausschusses angenommen, dass man drei Springfrösche von Liesel Metten für die Kunst am Bau erwerben wolle.



Der Standort war schnell gefunden: das Wiesendreieck links der HSH, wo sich der Fußweg zur Schule und der zur Breiten Straße treffen. In der Vorbereitung haben sich die Bauhofmitarbeiter um die Fundamente gekümmert. Micha Metten, eine Tochter der Künstlerin, hat in Abstimmung mit ihrer Mutter und dem Gießer Ludwig Tiefenthal die genaue Positionierung vorgenommen. Als der Beton ausgehärtet war, konnten die 55 kg-Frösche mit vereinten Kräften für ihr neues Zuhause ausgestattet werden. Je vier lange Metallstäbe wurden montiert und im Betonfundament verklebt,

damit kein Kind von einem wackelnden Springfrosch überrascht wird.

Liesel Metten hat es sich nicht nehmen lassen und für ihre drei Skulpturengruppen in Zornheim auch eine gemeinsame Geschichte erdacht. Und diese endet damit, dass einer der Springfrösche ein verwunschener Prinz ist und davon träumt von der dritten Grazie des Brunnens auf dem Lindenplatz geküßt zu werden. Es bleibt also nur die Frage offen: Welcher der drei Springfrösche ist wohl der Prinz?

25 Jahre unermüdlicher Einsatz

Dr. Werner Dahmen

Herzliche Gratulation dem Zornheimer Boten zum Silbernen Erscheinungsjubiläum

Im Oktober/November 1996 erschien der Zornheimer Bote, eine Veröffentlichung des hiesigen CDU-Ortsverbandes für seine Bürgerinnen und Bürger, zum ersten Mal und in einem Vorwort ließ ich als damaliger Vorsitzender der Zornheimer CDU ihn zunächst als Symbolfigur wie folgt zu Wort kommen:

„Aktuelles, Gegenwärtiges und Vergangenes, Erheitendes und auch Betrübliches nicht nur, aber vor allem aus Zornheim möchte ich als Bote mitteilen. Also eine Fülle von Wissenswertem, das ich bei meinen Botengängen sammle und wieder verbreite. Das nicht um eines Botenlohnes wegen, sondern aus Verbundenheit zu den Zornheimer Bürgerinnen und Bürger und der politischen Verantwortung für die Gemeinde“. Mit einem Bündel an Informationen ist der Zornheimer Bote also vor einem Viertel Jahrhundert erstmals aufgebrochen und drei bis fünf mal im Jahr erschienen. Und wie man gelegentlich hörte, ist er generell erwartungsvoll und freundlich aufgenommen worden. Er hat also über Jahre seinen Auftrag erfüllt und in regelmäßigen Abständen zur lokalen Tagespolitik, zu besonderen Ereignissen des öffentlichen und privaten Lebens sowie zu politischen Grundsatzfragen Stellung bezogen.

Aber wie war das vor 25 Jahren, der Geburtsstunde des Zornheimer Boten?

Helmut M. Krichel, langjähriges CDU-Mitglied, hatte die großartige Idee, eine örtliche Parteizeitung herauszugeben, um gezielt Informationen, vor allem aus dem Gemeinderat der Bevölkerung transparent zu machen. Über die Tageszeitung – wo man auf die Gunst der Medienvertreter angewiesen ist – konnte das damals nicht immer erreicht werden. Die Objektivität der Berichterstattung ließ häufig zu wünschen übrig. Aber auch die vielen Aktivitäten des CDU-Ortsverbandes,

z. B. Weihnachtsbaumschredder-Aktion, Maiwanderung, Ein- und Mehrtagesfahrten ins In- und Ausland, sollten den Bürgerinnen und Bürgern näher gebracht werden. Schnell wurde auf meinen Vorschlag hin mit „Zornheimer Bote“ ein Name für das Parteiorgan gefunden. In Gang gesetzt und zum Laufen gebracht hat ihn dann das Redaktionsteam mit Birgit Dany-Pietschmann (dap), Helmut M. Krichel (hmk), Gerhard Ostendorf (ost) und Stefan Sämmer (sfs). Ihnen gebührt für das große Engagement vor allem bei den Vorbereitungen zur Erstausgabe – denn aller Anfang ist schwer – und die vielen Beiträge in den Folgeummern ein großes Dankeschön. Ein besonderer Dank gilt Gerhard Ostendorf, der von Anfang an dem Redaktionsteam angehört und in 25 Jahren unzählige Artikel mit dem Namenskürzel (ost) veröffentlicht hat. Blitzgescheit war er fast in jeder Ausgabe mindestens mit einem Bericht, Kommentar oder einer Stellungnahme präsent.

Seit inzwischen sieben Jahren liegt die Verantwortung für die Herausgabe des Zornheimer Boten in den Händen des CDU-Vorsitzenden Klaus Jaeger und Redaktion & Design bei Steffi Schmeck. Beide sammeln dankenswerter Weise seit vielen Jahren die Beiträge und Texte und bringen sie in Abstimmung mit den Autoren zur Veröffentlichung. Der Stoff, aus dem der Zornheimer Bote entsteht, fließt noch immer reichlich. Das ist gut so. Dennoch wäre es erfreulich, wenn viele Bürgerinnen und Bürger, mit und ohne CDU-Parteibuch, sich redaktionell am Zornheimer Boten beteiligen würden. Nicht zuletzt die Vielfalt der Beiträge macht ein lokales Schrifttum noch interessanter.

Last but not least gilt ein herzliches Dankeschön den vielen Austrägern, die bei jedem Wetter dafür sorgen, dass der Zornheimer Bote immer pünktlich alle Haushaltungen erreicht. Allen Lesern wünsche ich auch in Zukunft eine aufschlussreiche Lektüre und eine gute Zeit mit dem Zornheimer Boten.

Ein kleiner Streifzug durch die Cover der letzten 25 Jahre Zornheimer Boten



Gezielt Artenvielfalt fördern

Gerhard Kneib

Im letzten „Zornheimer Boten“ habe ich über ökologische Aufwertung und deren Sicherung in unserer Gemeinde berichtet. Heute möchte ich anhand einiger Bilder über den Erfolg „Blühende Landschaften“ berichten.

Vor zwei Jahren konnten die Teilnehmer der „1. Mai-Wanderung“ der CDU auf einer Fläche in der Lage „Pilgerweg“ Blühsamen verteilen. Das rechte Bild macht deutlich, dass durch diese Aktion eine nachhaltige Blühfläche entstanden ist. Das linke Bild zeigt eine großräumige Erfolgsfläche im Jubiläumswald, die im Jahre 2016 mit unserem Kooperationspartner „Stiftung Wald zu Leben“ gelungen ist. Das Bild mittig, zeigt den Bürgerwald, in dem die CDU u. a. durch die Anlage von Schnittholzsträuchern einen Beitrag zur Stützung der Zornheimer Schwarzkehlchen-Population geleistet hat. Noch in diesem Jahr soll entlang des Bürgerwaldes in einer Breite von 20 m die Rückhaltung und ökologische Aufwertung des „Zornheimer Grabens“ durchgeführt werden.

Dies alles sind erfolgreiche Maßnahmen. Selbst weitere kleine Maßnahmen können Erfolge erzielen. Es soll

weitergehen. Die Stiftung „Wald zum Leben“ hat die schon bestehenden alten Baumstiftungen umgesetzt und betreut sie auch künftig.

Die Stiftung wird im Herbst 2021 und im Frühjahr 2022 weitere Baumpflanzungen durchführen. Diese werden vor allem im Entwicklungsgebiet „Kohlborn“ stattfinden. Jeder Bürger kann unterstützen. Gegen eine Spende von 150 Euro kann er einen eigenen Beitrag leisten und einen Baum spenden. Der Baum erhält dann am Stützpfosten ein Schild mit dem Namen des Spenders oder desjenigen, dem der Baum gewidmet wird – ein ideales Geschenk zu einer Hochzeit, einer Geburt oder zu anderen Anlässen. Die Organisation und Pflege übernimmt die Stiftung – auch im Falle der Notwendigkeit eines Ersatzes. Auf Wunsch kann der Stifter bei der Sorte mitentscheiden und auch selbst pflanzen.

Stifter können sich bei der Gemeindeverwaltung oder direkt bei der Stiftung „Wald zum Leben“ in Mainz, Nerotalstraße 40 – Telefon 06131-42853 melden. Gemeinsam können wir einen weiteren Betrag zum Naturschutz leisten.



Das Kita-Gesetz ist und bleibt ein großer Etikettenschwindel

Personal-Engpässe, Raumnot und hohe Investitionskosten – das am 1. Juli 2021 in Kraft getretene neue Kita-Gesetz stellt Kitas und ihre Träger vor große Herausforderungen. Dieses sollte eigentlich den Ansprüchen moderner Kinderpädagogik gerecht werden, doch das von der Ampelkoalition verabschiedete Gesetz ist unausgegoren und praxisfern, bringt viele zusätzliche Belastungen, aber kaum Verbesserungen.

Ich habe in den letzten Tagen und Wochen zahlreiche Kitas besucht, darunter auch die Zornheimer Einrichtungen „Haus der Entdecker“ und „Haus der Großen-Kleinen-Leute“, und dabei intensive Gespräche mit den Leitungen geführt. Viele sind frustriert, weil sie das ausbaden müssen, was ihnen die Landesregierung eingebrockt hat. Das Urteil des Personals in den Einrichtungen, vieler Eltern, der Träger und Verbände ist eindeutig: Das Kita-Gesetz der Landesregierung ist un-



ausgereift und geht an der Kita-Realität vorbei. Zwar wird Vieles anders, doch nicht alles besser. Im Fokus der Kritik stehen insbesondere die schwierige Personalausstattung sowie die mangelhafte Finanzierung.

Fakt ist: Die deutliche Mehrarbeit in den Kitas mit dem Rechtsanspruch auf eine durchgehende sieben-Stunden-Betreuung und das Angebot einer Mittagsverpflegung wird durch das neue Gesetz nicht ausgeglichen. Im Gegenteil, viele Kindergartengruppen drohen in der

Praxis hinter den Status Quo zurückzufallen. Mit der Folge, dass die Erzieher/Innen durch den erheblichen Mehraufwand unterm Strich weniger Zeit haben, als ihnen bislang zur Betreuung und Förderung unserer Kinder zur Verfügung stand. Von Qualitätsverbesserung in der Kindertagespflege kann da keine Rede sein.

Der Personalschlüssel für Kitas in Rheinland-Pfalz ist viel zu niedrig bemessen und entspricht nicht dem wissenschaftlich festgelegten optimalen Fachkraft-Kind-Schlüssel. Auch das System der Personalbemessung, wonach das Personal nicht mehr nach Gruppen, sondern nach Plätzen berechnet wird, stößt auf Kritik, weil das zu erheblichen Nachteilen für kleine Kitas führt, die weniger Personal haben werden.

Zudem drückt sich das Land vor der Bezahlung von Leistungen, die sie selbst bestellt hat. Die Träger werden aufgrund gesetzlicher Verpflichtung zu umfangreichen baulichen Investitionen gezwungen, erhalten dafür aber vom Land keine Zuschüsse, weil dieses keine eigenen Mittel zur Investition für den Ausbau der Kindergartenbetreuung zur Verfügung stellt. Sämtliche Investitionszuschüsse des Landes sind reine Weiterleitungen von Bundesmitteln!

In seiner jetzigen Form ist das Gesetz ein großer Etikettenschwindel, der zu Lasten von Kindern, Erzieher/Innen, Eltern und Trägern geht. Um eine qualitativ hochwertige Betreuung zu gewährleisten, brauchen wir eine bessere Erzieher-Kind-Relation und eine adäquate finanzielle Ausstattung der Kindergärten. Hierfür muss die Landesregierung endlich den konnexitätsbedingten Mehrbelastungsausgleich im Zuge der Umsetzung des Kita-Gesetzes erbringen, mehr Landesmittel zum Aus- und Umbau von Kindertagesstätten bereitstellen und auch ihren unzureichenden Personalkostenanteil von 47 % erhöhen.

Nur so schaffen wir ein kindgerechtes, pädagogisches Umfeld, in dem Erzieher/Innen ihrer Aufgabe auch vollumfänglich zum Wohle unserer Kleinsten nachkommen können.



Neue Buslinie ab 2022

Dennis Diehl

Der Kreis Mainz-Bingen hat beschlossen, 2022 eine neue Linie 640 von Ingelheim über Nieder-Olm, Zornheim nach Mommenheim bis Oppenheim zu führen. In der Gemeinderatssitzung am 7. Juli 2021 wurde mehrheitlich der SPD-Antrag abgelehnt, diese Buslinie durch die KAS zu leiten. Stattdessen soll die Linie zunächst durch die Niedernbergstraße geführt werden. Bereits in der letzten Legislaturperiode, unter dem ehemaligen Ortsbürgermeister Dr. Werner Dahmen, lag das Thema ganz ähnlich auf dem Tisch. Im Zuge des Ausbaus der KAS wurde untersucht, ob der Stadtbus nicht eine Schleife fahren könne über KAS und Niedernbergstraße. So sollte Zornheim Nord an die Stadtbusverbindung angeschlossen werden. Da dieser Vorgang in seine Epoche als Ortsbürgermeister fällt, hat er dazu unter anderem wie folgt Stellung genommen:

„In diesem Fall habe ich [...] getreu nach Albert Schweitzers Gedanken „Keine Zukunft vermag gutzumachen, was du in der Gegenwart versäumst“, das Ingenieurbüro Weiland in Zornheim gebeten, dies bei der Ausbauplanung in der Konrad-Adenauer-Straße zwingend zu berücksichtigen. In der Sitzung am 23.09.2015 stimmte der Gemeinderat der Entwurfsplanung für die Konrad-Adenauer-Straße zu, die einen für Busse geeigneten Unterbau implizierte. Nach dem Beschluss basierende Pläne wurde schließlich die Maßnahme realisiert. Im Übrigen wird im Zornheimer Blättchen der SPD, Ausgabe 06-2021, S.2, unter dem Titel „Busse durch die Konrad-Adenauer-Straße“ die Eignung der Fahrbahn für Busse u. a. bestätigt. Hinzu kommt, dass die Anlieger der Konrad-Adenauer-Straße auf Geschwindigkeit reduzierende Baumaßnahmen (Fahrbahnverengungen, Bepflanzungen etc.) explizit verzichtet haben. Somit konnten durch den Ausbau zusätzlich wesentliche Voraussetzungen für eine Busbefahrung geschaffen werden. Schlussfolgerung: Der Bus kann fahren, ohne vorherige Feststellung der Straßen-Bauklasse.

2. Darüber hinaus beschloss der Gemeinderat in der vorgenannten Sitzung, aus Kostengründen (eines der Prüfergebnisse der Mainzer Verkehrsgesellschaft) die Buslinie durch die Konrad-Adenauer-Straße nicht mehr weiterzuverfolgen. Als Orientierungs- und Entscheidungshilfe für diesen weitreichenden Beschluss diente natürlich auch der organisierte massive Widerstand betroffener Anlieger gegen den Busanschluss. Die nachdrücklichen mündlichen und schriftlichen Eingaben der Gegner und die fehlenden Äußerungen der Unterstützer hat die Verwaltung unter dem Begriff „Bedarfsprüfung“ subsumiert und den Gemeinderat vor seiner Entscheidung unterrichtet. Noch in der

Sitzung bedauerte Karin Schneider, CDU-Gemeinderatsmitglied und Vorsitzende des VG-Seniorenbeirats die Entscheidung des Gemeinderats zu Ungunsten der Senioren und als Ortsbürgermeister versprach ich, den Vorgang meinem Nachfolger auf die Wiedervorlage in 10 Jahren (2025) zu legen, in der Annahme, dass im Laufe des demografischen Wandels in Verbindung mit Klimaschutzziele, künftig auch in der Konrad-Adenauer-Straße eine nachhaltige Mobilitäts- und Verkehrspolitik unterstützt wird.“

Schon unter Dr. Werner Dahmen wurden also die entsprechenden Ausbaumaßnahmen durchgeführt, die eine Befahrung der KAS mit Bussen ermöglichen. Im Zuge der Einführung der neuen Buslinie kam das Thema früher als ursprünglich geplant wieder auf die Tagesordnung. Zum jetzigen Zeitpunkt sprechen folgende Argumente für die Linienführung durch die Niedernbergstraße:

1. Eine Haltestelle im unteren Bereich der Niedernbergstraße erreicht nicht nur Zornheim Nord, sondern auch die Bürgerschaft südlich der Niedernbergstraße.
2. Eine große Zahl Anwohner, insbesondere aus der KAS, sprechen sich weiterhin gegen die Linienführung durch diese Straße aus. Demgegenüber gibt es bislang nur eine einzige anderslautende Rückmeldung an die Verwaltung.
3. Der konkrete Bedarf kann im Praxisbetrieb im Rahmen von Zählungen und Fahrgastbefragungen erhoben werden. Haltestellen und Linienführung können dadurch ggf. dem Bedarf angepasst werden.
4. In der KAS selbst hat es nach Aussage des Ingenieurbüros beim Ausbau keine Anzeichen für Rutschgefährdungen gegeben, zu Auswirkungen auf Privatgrundstücke (Stichwort „Setzrisse“) liegen aber keine belastbaren Aussagen vor.
5. Zu guter Letzt: Das Argument, dass für die Unterhaltung der Kreisstraßen der Landkreis zuständig ist, ist zwar nicht entscheidend, für die Ortsgemeinde jedoch nicht von Nachteil.

Daher wird derzeit mit der Kreisverwaltung die Einrichtung einer provisorischen Haltestelle zwischen Goethestraße und Schubertstraße geprüft.

Was macht unser Gemeinderat? Nutzen Sie die Möglichkeit live dabei zu sein. Termine oder auch die Protokolle der Sitzungen finden Sie auf der Homepage unserer Gemeinde unter Rathaus/Bürgerservice.

Aus der guten alten Zeit

Die extremen Unwetter in der Eifel und NRW haben mich zur Überlegung angeregt, die Situation bei einem schweren Unwetter in Zornheim aus der Situation meiner Jugend und heute zu betrachten.

Als kleiner Junge erlebte ich noch, dass ein Feueralarm von Herbert Blüm, per Trompete, durch Zornheim laufend, gemeldet wurde. Dann kamen Sirenen ins Ort, auf der Gemeindeverwaltung, der Kirche und ich glaube auch auf dem Bruder-Klaus-Haus, dem früheren Kindergarten. Es war ein fürchterlicher Ton, wenn die Sirene ein Feuer oder ein sonstiges Ereignis meldete. Irgendwann wurde der Alarm durch die Sirenen eingestellt und nur noch elektronisch an die Feuerwehrmänner gemeldet.



Quelle: <https://www.udos-feuerwehr-museum.de/>

Was ist, wenn bei einem extremen Unwetter der Strom für die neue Technik ausfällt? Ein Alarm mit Sirenen, die ja mit Akku versehen sind, könnte auf alle Fälle nützlich sein. Wenn die Stromversorgung in Ordnung ist sollten auch alle Möglichkeiten einer Warn-App, sowie Radio und Fernseher genutzt werden. Als letzte Alternative könnte die Feuerwehr per Lautsprecherwagen die Bevölkerung über die Situation informieren.

Wir müssen uns darauf einstellen, dass sich die Wetersituation in der Zukunft verstärkt verschlechtern wird. Auch wenn wir alle erdenklichen Maßnahmen zur Verbesserung der Situation einführen, wird es nicht mehr zur „guten alten Zeit“ kommen.

Auch Zornheim hat meines Erachtens die Signale nicht in vollem Umfang erkannt. Es werden weiterhin große Flächen versiegelt, Gärten sind gepflastert oder als Steingärten gestaltet. Immer noch werden konventionelle Heizungssysteme, auch in den Verwaltungen, installiert. Neue Baugebiete werden ausgewiesen. Plätze und Parkplatzabstellflächen sind versiegelt und nicht wasserdurchlässig gestaltet.

Wenn schon gebaut wird, dann sollten alle möglichen Maßnahmen zur Energieersparnis, sowie Energieerzeugung vorgeschrieben werden. Photovoltaik, Wärmepumpe oder besser Brennstoffzellen sollten Standard sein. Unser Staat bietet kostenlose Beratung und enorme Zuschüsse bei der Installation der benannten Alternativen an.

Die Zeit für Diskussionen darüber ist vorbei, es muss gehandelt werden. Unsere Kinder und Enkel werden fragen, was haben die „Alten“ getan um dies zu verhindern. Wenn ich in meinem 72. Lebensjahr daran denke, dass in meiner Jugend das beschriebene Thema nicht existierte, so frage ich mich heute, was lief alles schief in den letzten Jahren.

Euer **Georg Kemler**

Mit KATWARN oder NINA mobil gewarnt werden

KATWARN und NINA sind ergänzende Warnsysteme. Zusätzlich zu den allgemeinen Informationen durch Polizei, Feuerwehr und Medien informieren KATWARN und NINA die betroffenen Bevölkerungsgruppen bei Unglücksfällen - wie zum Beispiel Großbränden, Stromausfällen, Bombenfunden oder Pandemieausbrüchen - und geben konkrete Verhaltenshinweise. Bei KATWARN passiert dies postleitzahlengenau per SMS, E-Mail oder über eine Handy-App. NINA steht ausschließlich über eine Handy-App zur Verfügung.

Beide Apps nutzen die Daten des Deutschen Wetterdienstes, um vor Unwetterlagen zu warnen. Erklärvidéos zu den Warnsystemen finden sie unter mdi.rlp.de

Impressum

CDU Ortsverband Zornheim
Klaus F. Jaeger | Weinbergstr. 42 | 55270 Zornheim
klaus.f.jaeger@googlemail.com | 06136 - 44322
www.cdu-zornheim.de

Verantwortlich & Redaktion: Klaus F. Jaeger
Layout & Design: Steffi B. Schmeck, Kleinostheim
Bildnachweis: im Bild oder privat,
Titelblatt: bee-5402873 - pixabay.com
Erscheinungstermin: August 2021
Kostenlose Verteilung an alle Zornheimer Haushalte

Nicht alle haben Zugang zu den elektronischen Medien. Wir haben uns daher entschlossen, trotz Covid 19-Pandemie den „Zornheimer Boten“ in Papierform zu veröffentlichen, um alle MitbürgerInnen über aktuelle Entwicklungen in unserer Gemeinde informieren zu können.